



Gemeindebrief

Evangelische
Kirchengemeinde
Entringen

Ausgabe 03 / 2011

Andacht zur Jahreslosung 2012 2

Jesus Christus spricht: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Vorgestellt 5

Kirchenpflegerin Daniela Schnau
PfarrerIn Christine Knoll
Dekan Eberhard Feucht

Gemeindefreizeit 10

Ein erholsames und abwechslungsreiches
Wochenende erlebten die Teilnehmerinnen
und Teilnehmer auf Burg Wernfels.

ACK Entringen 13

„Was uns miteinander verbindet ist viel
stärker, als das, was uns trennt“ - drei
Entringer Kirchengemeindeabende

Filmtipp 18

„Taste the Waste“ - Ein Film von Valentin
Thurn vom Leben in der Überflusssgesell-
schaft ...





Liebe Entringer Gemeindeglieder,

ein Jahr nähert sich seinem Ende, in dem wir wieder auf verschiedene Weise erfahren mussten, wie wenig wir unser Leben im Griff haben, trotz aller Sicherheit, in der wir hier leben dürfen.

Die Umwälzungen in den nordafrikanischen Ländern weckten Hoffnung und zugleich Sorgen, was danach kommen wird. Das Erdbeben in Japan und in der Folge davon die Reaktorkatastrophe von Fukushima – in der Zwischenzeit hier bei uns schon längst nicht mehr so im Bewusstsein wie es gut wäre – hat Auswirkungen gezeigt, weltweit und sogar bei uns in Baden-Württemberg. Die Sorge um unser Geld und die Empfindung, mit unserem doch recht gut eingerichteten Leben wird es wohl kaum so weitergehen können, legen sich auf diese letzten Tage des Jahres.

Da hören wir die Weihnachtsbotschaft mit anderen Ohren – vielleicht kritischer, vielleicht aufmerksamer. Schon vor der Geburt Jesu, im Magnificat, das wir jeden Samstagabend beim liturgischen Abend-

gebet singen, betet Maria: „Seine [Gottes] Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.“ Und in der Weihnachtsbotschaft wird den Hirten gesagt: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus ... Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Besonders schön finde ich, dass über dem neuen Jahr 2012 ein ganz zentraler Vers aus dem 2. Korintherbrief des Apostels Paulus steht: „Christus spricht: meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Schade, dass der erste Teil fehlt, so sehr man den Wunsch nach griffiger Prägnanz bei einer Jahreslosung verstehen kann. Denn zuvor hört der Apostel, dass er sich an der Gnade Christi genügen lassen soll. Das alte Wort „Gnade“, das man im Zeitalter von E-Mails und SMS scheinbar nicht mehr kennt, drückt doch genau das aus, was uns im Blick auf ein neues Jahr und ungewisse Zeiten besonders helfen

mag: Dass Gott über allem ist und die Unverfügbarkeit unseres Lebens bei ihm gut aufgehoben ist. Auch die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus konnte der Mensch nicht verfügen – sie ist Geschenk und eben: Gnade. Von daher brauchen wir uns vor der Schwachheit nicht zu fürchten, wenn wir glauben und darauf hoffen können, dass Gott gerade darin seine Macht zeigen wird.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und ein vom Zutrauen in Gottes Macht getragenes Jahr des Herrn 2012,

Ihr Pfarrer Frank-A. Schirm



Gottesdienste über Weihnachten

17.12.2011, 8.00 Uhr	Christbaumverkauf (ejw) bei der Kirche
18.12.2011, 10.00 Uhr	Kinderkirchweihnachtsfeier
24.12.2011, 16.00 Uhr	Christvesper mit Pfarrer Schirm und Posaunenchor
24.12.2011, 22.30 Uhr	Christnachtgottesdienst mit Pfarrer Schirm und Kirchenchor
25.12.2011, 10.00 Uhr	Christfest, 1. Feiertag, Gottesdienst mit Diakonin Köhler
26.12.2011, 10.00 Uhr	Christfest, 2. Feiertag, Gottesdienst mit Pfarrer Schirm
31.12.2011, 19.00 Uhr	Altjahrabend, Abendmahlsgottesdienst mit Pfarrer Schirm

Vorschau - Termine 2012

01.01.2012, 10.00 Uhr	Neujahrsgottesdienst mit Pfarrerin Knoll
06.01.2012, 10.00 Uhr	Gottesdienst zum Erscheinungsfest mit Pfarrer Schirm
08.01.2012, 10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrer Schirm
10./11.01.2012	Allianzgebetsabende - Infos folgen im Amtsblatt
25.02.2012, 19.00 Uhr	Erstes Abendgebet zu „7 Wochen ohne“
18. u. 25.03.2012, 9.30 Uhr	Konfirmationsgottesdienste mit Pfarrer Schirm

Adressen - Telefonnummern - Bankverbindungen

Evang. Pfarramt Entringen

Pfarrer Frank-Albrecht Schirm
Kirchstr. 11, 72119 Ammerbuch
Tel. 07073 – 6506
Fax: 07073 – 9101600
Mail: pfarramt-entringen@t-online.de

Bankverbindungen:

Kreissparkasse Tübingen
Konto: 401 32 99, BLZ: 641 500 20
Volksbank Ammerbuch
Konto: 75 316 005, BLZ: 641 613 97

Evangelisches Gemeindehaus:

Kirchstr. 54, 72119 Ammerbuch
Tel. 07073 – 4115

Kirchenpflegerin:

Daniela Schnau
Tel. 07073 – 6219

Evangelischer Kindergarten:

Kirchstr. 52, 72119 Ammerbuch
Tel. 07073 – 7411

Mesner und Hausmeister:

Reinhold Bauer
Tel. 07073 – 6956

Impressum

Herausgeber:

Evangelisches Pfarramt Entringen
Kirchstraße 11, 72119 Ammerbuch
Tel. 07073 – 6506

Mail: pfarramt-entringen@t-online.de
Internet: <http://ev-kirche-entringen.de>

Redaktionsteam:

Pfarrer Frank-Albrecht Schirm, Sybille Baecker, Reinhold Bauer, Ingo Becker, Eckehart Fabarius, Renate Frerichs-Bolte und Hellmut Reichart

Druck:

www.gemeindebrief-in-farbe.de, Druckerei Franz Lovischach KG, 58511 Lüdenscheid

Danke!

Das Redaktionsteam bedankt sich herzlich bei allen, die durch, Spenden, Fotos und Berichte ermöglichten, dass dieser Gemeindebrief erstellt werden konnte!

***Liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefs,
wir wünschen Ihnen eine besinnliche und gesegnete Weihnachtszeit
und ein gutes Neues Jahr!***

Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam

Ein neues Gesicht in der Kirchengemeinde - Kirchenpflegerin Daniela Schnau

Mein Name ist Daniela Schnau, gebürtige Saarländerin, seit 1994 wohnhaft im wunderschönen Ammertal und seit 2002 hier im Ammerbacher Gemeindeteil Entringen.

Meine erste Begegnung mit Pfarrer Schirm hatte ich 2006 nach unserem beruflich bedingten einjährigen Aufenthalt in den USA. Da unser Sohn nach der Rückkehr im September nicht mehr am laufenden Konfirmandenunterricht teilnehmen konnte, gab es einige Fragen. Herr Schirm stand uns bei der Beantwortung sehr offen gegenüber. Somit fiel es uns leichter eine Entscheidung zu treffen.

Zu unserer Überraschung hatten wir ein kleines Geschenk aus den USA mitgebracht. Wir mussten zehn Monate darauf warten, bis wir es in unseren Händen halten durften: die Geburt unserer Tochter im Frühling 2007.

Nun folgten die nächsten Gespräche mit Herrn Schirm, Elterngespräch für unseren Konfirmanden, Elterngespräch zur Taufe und ein Gespräch, das mich letztendlich in meinem Schritt zum Konvertieren zur evangelischen Glaubensgemeinschaft bestärkte. Nach dieser Zeit



Daniela Schnau (Foto: privat)

und bis heute gab es immer wieder nette Begegnungen und gute Gespräche.

Als ich im Mai diesen Jahres die Anzeige las, dass die Evangelische Kirchengemeinde die Stelle einer Kirchenpflegerin zu besetzen hat, fühlte ich mich durch meine berufliche Ausbildung und Qualifikation angesprochen und bewarb mich auf diese Stelle.

Nun bin ich seit 1. September mit im Boot und stelle mich meinen Aufgaben und meiner Verantwortung mit großer Neugier und Freude.

Daniela Schnau

Neue Pfarrerin in Breitenholz: Christine Knoll



Christine Knoll (Foto: privat)

Nun ist also ab 1. Dezember die Pfarrstelle in Breitenholz wieder besetzt – mit mir. „Ach, Sie sind die mit dem weißen Talar“ habe ich schon nach einem Gottesdienst im Sommer in Breitenholz gehört. Oder: „Haben Sie nicht schon in Entringen beim Kammerorchester Oboe gespielt?“

Beides stimmt – und beides sagt etwas über mich aus. Aber vom Anfang an:

Geboren wurde ich 1955 in Esslingen als Älteste von vier Geschwistern. Die Schwester, die nach mir kam ist schwer geistig und körperlich behindert – das hat unsere ganze Familie geprägt – mit dem Engagement meiner Eltern in der Lebenshilfe und in der Kirche.

Geistlich geprägt wurde ich außer durchs Elternhaus durch das Mitsingen in der Jugendkantorei der Stadtkirche Esslingen – Texte, die man gesungen hat, sinken tief und prägen. Nach einem Diakonie-Praktikum in Stetten habe ich in Tübingen und Basel Theologie studiert und war schon bald verheiratet mit Günter Knoll, ebenfalls Pfarrer. Nach dem Vikariat in Sindelfingen und einer Zeit als Pfarrerin z. A. in Magstadt folgte eine Familienphase. Zwei Kin-

der wurden in Maichingen, eines dann in Stuttgart geboren, wohin wir 1986 zogen. In der Zeit konnte ich zunächst „frei“ Dienst tun – Gottesdienste halten, mich in theologische Themen aus Frauensicht vertiefen, und dann wurde ich gefragt, im Leitungsteam der Retraiten für Ehefrauen von Pfarrern der württembergischen Landeskirche bei den Schwestern von Grandchamp mitzuarbeiten. Dieses Engagement und das Erleben der Spiritualität von Taizé haben mich sehr geprägt. Ab 1987 kam die Vorstandsarbeit bei der Frauenarbeit der Landeskirche dazu und ab 1989 ein Teilauftrag in der Altenheimseelsorge in Degerloch.

Nach unserem Umzug nach Herrenberg – mein Mann ist (noch bis 31.12.11) leitender Pfarrer der Diakonieschwesternschaft – kam ab 1995 ein 50 % Dienstauftrag in der Altenheimseelsorge,

2004 wurde daraus eine gemeindebezogene Sonderpfarrstelle für den Bezirk mit Schwerpunkt im Wiedenhöfer-Stift.

Nun freue ich mich auf die so ganz andere Aufgabe als „reife Anfängerin“ in Breitenholz. Zunächst werden wir nach

dem Ruhestand meines Mannes in Herrenberg wohnen bleiben, bis sich zeigt, was als nächstes „dran“ ist.

Ich freue mich auf viele Begegnungen und Erfahrungen in der Gemeinde,
Ihre Pfarrerin Christine Knoll

Der neue Herrenberger Dekan: Eberhard Feucht

Liebe Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde Entringen,

als neuer Dekan des Kirchenbezirks Herrenberg grüße ich Sie herzlich und nehme das Angebot gerne an, Ihnen ein Stück von mir zu zeigen. Nicht nur mein Gesicht, sondern auch etwas von dem Menschen, der nun dem Kirchenbezirk Herrenberg vorsteht.

Im September sind meine Frau und ich von Loßburg nach Herrenberg umgezogen. Manches Mal sind wir in den letzten Jahren durch die schönen Wälder rings um Loßburg gestreift. Vor manchem hölzernen Riesen bin ich stehen geblieben und habe ihn still gefragt: „Was wärest du ohne deine Wurzeln?“ Wurzeln, dieses Wunderwerk. In der Dunkelheit und Tiefe gewinnen sie Halt



Eberhard Feucht (Foto: privat)

und Kraft. Ohne Wurzeln gibt es kein Leben, keine Frucht. Die stille Frage an den Baum ist im tiefsten Innern die eine Frage: „Was wärest du ohne deine Wurzeln?“

Meine Wurzeln reichen zurück in die Strohgäugemeinde Heimerdingen. Die elterliche Landwirtschaft hat mir die Ehrfurcht vor Gottes geliebter Schöpfung gelehrt. Nach dem Wirtschaftsa-bitur zog es mich zum Theologiestudium in die Neckarstadt Tübingen. Von dort ging es weiter in den hohen Nor-

den: nach Kiel. Maßgeblich hat mich die Theologie Dietrich Bonhoeffers geprägt. Von Bonhoeffer habe ich gelernt, was es heißt, dass „Kirche für andere“ existieren muss: Nämlich als ein Ort, wo die unterschiedlichsten Menschen mit ihren unterschiedlichen Verwurzelungen Raum finden.

Nach dem Studium zog es mich wieder Richtung Norden, den äußersten Norden unserer württembergischen Landeskirche in die hohenlohisch-fränkische Gemeinde Freudenbach/Frauental (Creglingen). Aufbau der Jugendarbeit war in dieser Zeit mein großes Thema. Was mich im Anschluss an diese Zeit ins Landesjugendpfarramt nach Stuttgart führte. Bis ich dann zum Pfarrer einer jungen Kirchengemeinde gewählt wurde, die durch eine besondere Situation geprägt war: Die alte B 14 trennte die beiden Wohngebiete. Hier der soziale Brennpunkt – dort die bevorzugte Waiblinger Wohnlage.

Nach elf Jahren zogen wir dann vom Remstal Richtung Schwarzwald in den Luftkurort Loßburg. Nicht nur gute Luft, sondern eine rührige Gemeinde und eine große Anzahl diakonischer Einrichtungen prägen die Kirchengemeinde.

Jetzt wollen meine Frau und ich in Herrenberg und seinem Kirchenbezirk Wurzeln schlagen. Als Dekan möchte ich Ihnen meine Unterstützung zusagen bei allem, was hilft, dass Ihre Kirchengemeinde wie ein „Baum am Wasser“ wachsen darf. Deshalb: Wohl den Menschen und Gemeinden, die auf den Herrn vertrauen, sie werden sein „wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist, der nach dem Bach seine Wurzel ausstreckt. Er hat nichts zu fürchten, wenn die Hitze kommt, werden seine Blätter grün bleiben“ (Jeremia 17,8).

Ihr Dekan Eberhard Feucht

Aus der Geschichte der Entringer Kleinkindbetreuung

Das bedarfsgerechte Angebot zur Kinderbetreuung sah in ferner Vergangenheit im Grunde ähnlich aus wie heute: Es sollte und soll junge Familien entlasten und zu einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf führen. Im bäu-

erlich geprägten Dorf um die vorletzte Jahrhundertwende beschränkte sich das „Kinderschuljahr“ auf die Zeit zwischen 1. April und 11. November. Zum ganzjährigen „Unterrichtsprogramm“ gehörte auch das Schlafen – mittels Rollos konn-

te der Raum abgedunkelt werden. Während der Heu- und Getreideernte waren nicht selten auch Wickelkinder zu betreuen.

Aus den 1890er Jahren ist überliefert, dass die Kleinkinderschule bei der hohen Kinderzahl (ca. 90) „wirklich zu klein ist“. So beschließt der Gemeinderat 1898, dass das „mangelhafte Schullokal in möglicher Bälde verbessert bzw. ein neues eingerichtet werden“ soll – in der Gemeindegelände, dem heutigen Bürgerhaus. Der Oberamtsbaumeister aus Herrenberg führte beim Umbau die Regie. Eitel Freude herrschte bei der Einweihung im Herbst 1899: Alle baulichen Veränderungen entsprachen den gesetzlichen Vorschriften. Der Raum war heizbar, und nach ein paar Jahren hielten die elektrische Beleuchtung mit zwei Lampen und die Wasserversorgung mit einem Wasserhahn Einzug ins Gebäude.

Je länger, je mehr – auch im Zusammenhang mit der Hebung des allgemeinen Lebensstandards zu sehen – ließen jedoch vor allem die sanitären Anlagen zu wünschen übrig: Für so manches Kind waren die aus einem Brett ausgesägten „Brillen“ einfach eine Nummer zu groß – und somit lebensbedrohlich, vom „Duft“ ganz zu schweigen. Auch das in den 1930er Jahren im mittleren Teil der Kelter eingebaute, fensterlose „Kammerle“ ist – als Ort zum Verbüßen von Strafen – bei den einstigen Lausbuben in nicht so guter Erinnerung.

War die Kinderschule von Anfang an eine Einrichtung der bürgerlichen Gemeinde, so machte ab 1942 ein Emaillechild darauf aufmerksam, dass die Kreisleitung der nationalsozialistischen Vereinigung als staatlicherseits verordnete Betreiberin nun ihre Hand darüber hielt.

Bei Fliegeralarm im Krieg mussten die Kinder den Keller des Forsthauses aufsuchen. Gegen Ende des Kriegs wurde der Kindergarten vom Berg herunter in die Turnhalle an der heutigen Hauffstraße verlegt. Auch hier war kein sicherer Ort: Die Turnhalle und mit ihr fast die ganze Kindertageseinrichtung versanken am Ostersonntag, 31. März 1945 durch einen Bombenangriff in Schutt und Asche. Zum Glück hatten die Kinder an diesem Tag frei!

Im Sommer 1945 konnte die Kindergartenarbeit in der ehemaligen Kelter wieder aufgenommen werden. Seit 1946 ist auf Empfehlung des Evangelischen Oberkirchenrates die Evangelische Kirchengemeinde Träger dieser Einrichtung, bis 1961 noch im alten „Lokal“, dann im eigenen Gebäude an der Kirchstraße.

Reinhold Bauer

Eine Fortführung der Kindergarten-geschichte(n) finden Sie im nächsten Gemeindebrief.

Gemeindefreizeit - ein Wochenende auf der Ritterburg Wernfels

Nicht Neben- sondern Miteinander war das Motto der Gemeindefreizeit am letzten Wochenende der Sommerferien (9. - 11.09.2011). Rund 50 Mitglieder verbrachten bei strahlendem Sonnenschein in der wunderschönen Umgebung der Ritterburg Wernfels abwechslungsreiche Tage mit vielen gemeinsamen Aktivitäten. Hier haben wir einige Rückblicke für Sie zusammengestellt:

Viel Spaß in der Gemeinschaft

Was mir an der Gemeindefreizeit so gut gefallen hat, war die Gemeinschaft mit den anderen und der viele Spaß, den man zusammen hatte. Es gab viele verschiedene Freizeitangebote, sodass auf jeden Fall für jeden etwas Passendes dabei war. Es wurde also nie langweilig.

Mir persönlich hat es auch sehr gut gefallen, dass jeder der wollte zum Gottesdienst etwas beitragen konnte wie zum Beispiel das Anspiel, Deko oder Musik.

Es war eigentlich jede Altersgruppe vertreten, das gab einen guten Ausgleich und man konnte viele verschiedene Menschen kennen lernen. Alles in allem kann ich sagen, dass es eine super Stimmung war und sehr viel Spaß gemacht hat.

Karina Breling





Foto: DJH Landesverband Bayern e.V.

Foto-Impressionen
von der Gemeindefreizeit ...



Das Sahnehäubchen auf dem Sommer

Das letzte Ferienwochenende, vom 9.-11. September 2011, verbrachten wir mit ca. 50 anderen Mitgliedern der Gemeinde auf der wunderschönen Ritterburg Wernfels im fränkischen Seenland. Hoch oben auf dem Berg konnte man den Ausblick auf die idyllische Umgebung genießen.

Wer den Blick nicht ganz so weit schweifen ließ, landete schnell bei dem Außenpool, der, zur Freude von Jung und Alt, bei strahlendem Sonnenschein rege genutzt werden konnte. Es tat einfach gut, die Gemeinschaft, das geistige Auftanken, die entspannte Atmosphäre, gutes Essen, anregende und gute Gespräche, das Traumwetter und die schöne Gegend als Einstieg in den Schul- und Arbeitsalltag genießen zu dürfen.

Danke an alle, die sich beim Vorbereiten so viel Mühe gegeben haben! Es war das Sahnehäubchen auf dem Sommer!

Anja Dessecker

„Erfrischende“ Eindrücke von der Gemeindefreizeit

Burg Wernfels ist eine reich gegliederte, romantische Burganlage in der Umgebung des fränkischen Seelandes. Auf einem Bergsporn gelegen, kann man eine weite Sicht ins umliegende Land hinein genießen. Bewirtschaftet wird die Burg vom CVJM–Landesverband Bayern.

So vielfältig die Burg, so abwechslungsreich die Angebote auf der Gemeindefreizeit:

Die gesamte Bandbreite menschlicher Wünsche in Bezug auf geselliges Beisammensein konnten wahrgenommen werden: Jeder brachte sich als Person ein, im Gespräch, bei der gemeinsamen Wanderung am Nachmittag oder am großen Abend beim spielerischen Kräftenessen zwischen Jung und Alt.



Auch die Bedürfnisse für die Seele kamen nicht zu kurz: Bei der Frage nach den Gottesbildern konnte jeder aktiv sich seiner eigenen Vorstellungen bewusst werden und im spontanen persönlichen Gespräch vertiefen, beim liturgischen Abendgebet die Gemeinschaft meditativ genießen und beim Gottesdienst sich kreativ einbringen.

Die Gemeindefreizeit bot damit auch für Neubürger eine hervorragende Gelegenheit, sich kennen zu lernen und „Wurzeln“ zu schlagen, fand man sich doch mitten in einer Gemeinschaft wieder. Es war schön, die fröhliche Beschwingtheit der Freizeit mit nach Haus nehmen zu können.

*Brunhild Beuttenmüller und
Eckehart Fabarius*



Alle Fotos S. 12-14 (außer Foto Burg Wernfels) von Eckehart Fabarius

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen

- drei Abende in den Gemeinden



„Was uns miteinander verbindet ist viel stärker als das, was uns trennt“ – unter diesem Motto haben die drei Entringer Kirchen, die sich im Juni zur ACK (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen) Entringen zusammengeschlossen haben, zu drei Abenden der Begegnung eingeladen. Ziel sollte es sein, Informationen zum Profil der einzelnen Kirchen und zu aktuellen Entwicklungen zu erhalten und Zeit zu haben, sich zu begegnen, Fragen zu stellen oder einfach Begehen, Anschauen und Erleben.

Der erste Abend fand Ende September in der Friedenskirche der Evangelisch-methodistischen Kirche statt. In einer Präsentation von Pastor Jörg Finkbeiner wurde die Entwicklung des Methodismus und speziell der Entringer Gemeinde aufgezeigt. Bei alkoholfreien Drinks, von Jugendlichen gemixt, konnten Fragen gestellt werden und der Austausch beginnen.

Ende Oktober waren wir in St. Moritz, um uns über die noch junge Geschichte der katholischen Gemeinde in Entringen zu informieren. Thomas Weißhaar, der leider durch seinen Aufstieg zum Official in Rottenburg für unsere ACK nicht mehr aktiv sein können wird, erzählte von den Besonderheiten des katholischen Gottesdienstes.

Ende November war dann unsere Gemeinde Gastgeber – zunächst in der Kirche und dann im Gemeindehaus.

Es ist schön, dass es die Möglichkeit gibt, direkt voneinander zu erfahren, sich wahrzunehmen und teil zu geben an den je eigenen Prägungen und Themen. Auch wenn wir so nah beieinander leben, wissen wir doch recht wenig voneinander. Dies soll sich durch die ACK-Gründung, die Begegnungsabende und weitere geplante Veranstaltungen ändern. Etwa 30 Interessierte kamen zu den beiden ersten Abenden und dies zeigt ein gewisses Interesse an der Zusammenarbeit.

Pfarrer Frank-A. Schirm



Freud und Leid in unserer Gemeinde

Dezember 2010 bis November 2011

Getauft wurden:

Noah Bob
Ellinor Jördis Burchard
Jonathan Eipper
Amelie Mattea Grünler
Nick Vincent Hiller
Klara Renate Iassogna
Manuel Bernd Kappler
Michel Kick
Jens Lukas Maier
Clara Samantha Müller
Marian Simon Müller
Marina Kerstin Niethammer
Marlene Reuter
Finn Elias Reutter
Melina Chantal Schmid
Julian Schneck
Louis Max Stolz
Tim Luca Tausch
Simon Wagner
Joshua Walker
Finn Niklas Wenz



Getauft anlässlich der Konfirmation wurden:

Annika Hirmke
Leon Israel
Anna Lena Sauberzweig
Janna Vischer

Konfirmiert wurden:

Patrick Drechsel
Paul Ehlers
Fabian Eipper
Philip Eisenmann
Yannika Falkenberg
Jennifer Fediu
Jule Fuchs
Jakob Haug
Dominik Heiss
Lea Hirt
Johannes Hörmann
Paul Ikpia
Andreas Jürgens
Clara Köhler
Katrin Kohler
Tobias Maisch
Vanessa Maurer
Markus Raisch
Saskia Riel
Fiona Ryan
Armin Sailer
Carolin Scharf
Tim Schuster
Marie Seybold
Antonia Weyhing
Friederike Weyhing



Getraut wurden:

Werner und Beate Schray, geb. Hammel
 Benjamin und Sabrina Tausch, geb. Swierczinski
 Andreas und Silke Urban, geb. Stark

**Verstorben sind:**

Kurt Härlin (72 Jahre)
 Anna Rösle Vetter (91 Jahre)
 Luise Korn (86 Jahre)
 Gustav Henzler (88 Jahre)
 Anna Mathilde Brändle (86 Jahre)
 Gerda Luise Ida Schüiring (87 Jahre)
 Lore Erika Fleck (88 Jahre)
 Charlotte Elise Vogler (90 Jahre)
 Susanne Fleck (53 Jahre)
 Maria Margarethe Belser (93 Jahre)
 Fritz Belser (74 Jahre)
 Elfriede Breitmaier (87 Jahre)
 Karl Eugen Reichart (87 Jahre)
 Franz Amos Bühler (1 Tag)
 Hildegard Döttling (84 Jahre)
 Siegfried Roller (68 Jahre)
 Djuro Georg Bratic (97 Jahre)

In Entringen wurde von auswärts beerdigt:

Hermann Imanuel Ott (78 Jahre)

Auswärts bestattet wurden:

Babette Bett (83 Jahre) in Tuttlingen
 Hedwig Sihler (87 Jahre) in Dinkelsbühl

Aus dem Samariterstift sind verstorben und wurden auswärts beerdigt:

Johanna Strohalski (95 Jahre) in Ohmenhausen
 Luise Ruth Beck (91 Jahre) in Derendingen
 Erich Walz (84 Jahre) in Tübingen

Informationen aus dem Pfarrbüro:**Pfarrbüro - Kontaktzeiten**

Dienstags 9.00 - 12.00 Uhr
 Donnerstags 9.00 - 11.30 Uhr

Abgabetermin für Eingaben in „Ammerbuch Aktuell“ und den Wochenplan spätestens montagabends!

Hallo Kinder!

Was geht ab im Gehirn?

Unser Gehirn sieht ein bisschen aus wie ein Blumenkohl und wiegt durchschnittlich drei Pfund. Das Gedächtnis kannst du dir wie einen Schrank mit drei Schubladen vorstellen. Jede dieser Gedächtnisabteilungen hat seine ganz besondere Aufgabe.

Gedanken und Eindrücke werden zunächst im Ultrakurzzeitgedächtnis gesammelt. Das ist die erste Schublade. Aber dort bleiben sie nur zwanzig Sekunden lang. Wenn das Gehirn in dieser Zeit beschlossen hat, dass das gerade Gehörte oder Gelesene unwichtig ist, wird die Information einfach gelöscht.

Wenn ihr eine Sache aber für einigermaßen interessant haltet, wird sie vom Ultrakurzzeitgedächtnis in die nächste Gedächtnisabteilung umsortiert. Hier ist beispielsweise die Einkaufsliste für den Supermarkt oder ein Name oder eine Seite für die Hausaufgaben gespeichert.

Wenn jemand ein äußerst gutes Gedächtnis hat, sagt man auch: Der hat ein Elefantengedächtnis. Was ein Elefant einmal gelernt hat, vergisst er selten wieder. Sein ausgezeichnetes Gedächtnis ist vor allem die Grundlage für die ausgedehnten Wanderungen, die sich über mehrere Tausend Kilometer erstrecken können.



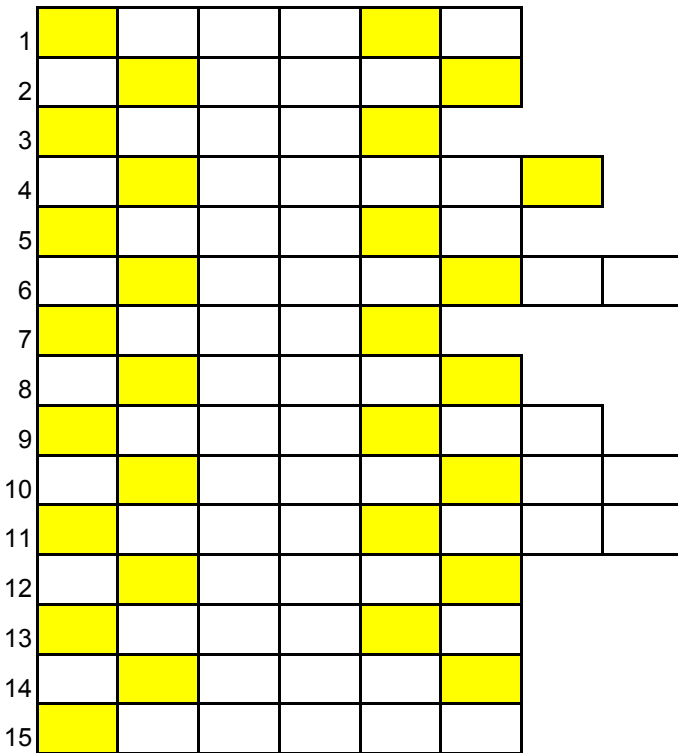
Texte/Illustrationen: Christian Badel

In der letzten Schublade, dem Langzeitgedächtnis, ist vieles gespeichert. Zum Beispiel der Weg zur Schule. Den hast du dir behalten, weil du schon zigmal diesen Weg gegangen bist. Du hast es sozusagen mehrmals hintereinander gelernt.

Manchmal können aber auch diese Dinge vergessen werden. Meistens weiß dann das Gehirn nur einfach nicht mehr, wo es die Information gelagert hat. Irgendwann später finden sich alle Erinnerungen dann aber meistens wieder ein.



Weihnachts-Rätsel



Von oben nach unten gelesen ergeben die Buchstaben in den farbigen Feldern den Anfang eines Adventsliedes von Erasmus Alber (EG Nr. 6)



1. Asiat. Subkontinent
2. Fieber senkendes Malariamittel
3. Altersruhegeld
4. ehem. österr. Skifahrer (Franz)
5. Sohn v. Abraham u. Hagar
6. Hungersnot (Lk. 4,25)
7. Offenb. 21,2: geschmückt wie eine ...
8. Hinwendungen des Menschen zu Gott
9. Kost, Speise
10. Enges, tiefes Tal
11. Mehrstöckiges Gebäude
12. Herbstblumen
13. griech. Sage: stürzte beim Flug ins Meer
14. Herbstblume
15. Fluss durch London

- | | | | |
|------------|--------------|--------------|------------|
| 1. Indien | 6. Teuerung | 10. Schlucht | 15. Themse |
| 2. Chitin | 7. Brat | 11. Kharus | 14. Asten |
| 3. Rente | 8. Gebete | 12. Trauen | 13. Ikarus |
| 4. Klammer | 9. Nahrung | 13. Ikarus | 14. Asten |
| 5. Ismail | 10. Schlucht | 14. Asten | 15. Themse |

TASTE THE WASTE

Ein Film von Valentin Thurn

(Der Titel des Films ist schwierig zu übersetzen, sinngemäß in etwa: schmecke/koste den Abfall bzw. erkenne die Verschwendung)

Im September sah ich im Kino einen Dokumentarfilm, der mich tief beeindruckte und für den Alltag nachhaltig prägte. „Taste the Waste“ - ein Film, der ohne den moralisierenden erhobenen Zeigefinger auskommt und nur durch seine Bilder und geschilderten Tatsachen wirkt.

Es geht um Lebensmittel, genauer gesagt um ein Zuviel. Das Filmteam zeigte auf, was in der westlichen Welt mit unserem Essen so passiert: Täglich wird es tonnenweise vernichtet! Eine irrsinnige Verschwendung und dadurch Entwertung der Nahrung. Einige Beispiele aus dem Film möchte ich schildern.

Heutzutage wachsen Lebensmittel nicht, sondern werden produziert! Und da gibt es strenge Maßstäbe, bei Kartoffeln zum Beispiel: Sie wachsen nun mal in unterschiedlichen Größen, doch aufgelesen und in den Handel geraten nur Einheitsgrößen. Es ist unfassbar, die ganz dicken und ganz kleinen werden gar nicht erst geerntet - sie bleiben auf den Feldern liegen und werden unter-

gepflügt, damit wir Kunden beim Kauf immer gleiche Größen im Säckchen haben!

Die Bäckereifilialen in den Supermärkten sind vertraglich verpflichtet, bis zum frühen Abend, wenige Stunden vor Ladenschluss, noch ein umfangreiches Brotsortiment zur Auswahl zu haben. Muss das sein? Ist nicht das letzte Brot, das man abends noch erstehen kann, das beste? Doch was passiert mit den übrig gebliebenen Broten? Ein ganz cleverer Großbäcker vermischt diese, von einem Muldenkipper abgeladenen Brote mit Holzpellets und beheizt damit seine Backöfen. Unglaubliche Brotmengen, die Wucht solcher Bilder erschlägt einen und erzeugt Scham.

***Kistenweise Orangen,
körbewise Fisch
- weggeschüttet und entsorgt.***

Kistenweise werden Orangen auf dem Großmarkt vernichtet, auch wenn nur vereinzelte nicht dem Qualitätsanspruch genügen. Im Film waren die

*Leben in der Überfluss-Gesellschaft.
Was geschieht mit frischen Lebens-
mitteln nach Ladenschluss?
Ein Filmteam ging dieser Frage in
der westlichen Welt nach ...*



(Foto: GB)

Orangen zu reif! Aussortiert wird da nichts, die gesamte Lieferung kommt weg; ab in die Container.

Körbewise frischer Fisch, der keinen Abnehmer fand - weggeschüttet und entsorgt. Schlimme Bilder, die vielen toten Fische; dramaturgisch effektiv in diesen Szenen als Untermalung Meeresrauschen. Das war verstörend und ging mir sehr unter die Haut.

Mengen, die ausreichen, alle Hungernden der Welt dreimal satt zu bekommen!

Supermärkte müssen rechtzeitig die Regale auf abgelaufene Lebensmittel überprüfen; in Frankreich werden bereits Produkte entfernt und entsorgt, die das Mindesthaltbarkeitsdatum erst eine Woche später erreichen. Denn die Kunden nehmen diese nicht mehr, sondern greifen nach hinten in das Regal.

500.000 LKW-Ladungen Lebensmittel werden pro Jahr vernichtet. Diese Men-

ge würde ausreichen, alle Hungernden der Welt DREIMAL satt zu bekommen! Die Lebensmittelherstellung hat enorme Auswirkungen auf das Weltklima, sowohl der Anbau als auch das Ausmaß der sinnlosen Vernichtung. Kann man dem entgegenwirken?

Für mich als Verbraucher hat sich folgendes geändert: Ich nehme bewusst die Lebensmittel mit, deren Mindesthaltbarkeitsdatum bald erreicht ist - wir verbrauchen es zeitnah. Kaputte Verpackungen schrecken uns auch nicht - man kann es doch nehmen, solange nichts herausrieselt. Wenn Früchte oder Gemüse kleine Schönheitsfehler aufweisen, ist es uns egal und wir nehmen es dennoch. Der Geschmack zählt, nicht das Aussehen.

Leider lief der Film nur wenige Wochen und hat vielleicht nicht so viele Menschen erreicht. Doch wenn es die Gelegenheit gibt: ANSCHAUEN! UNBEDINGT!

Renate Frerichs-Bolte

Gespräch über der Bibel

- Der Epheserbrief

Herzliche Einladung zum „Gespräch über der Bibel“ in diesem Winterhalbjahr!

Wir kommen immer mittwochs um 20.00 Uhr im kleinen Saal des Gemeindehauses zusammen und besprechen in diesem Winterhalbjahr den Epheserbrief. Auch wenn die Einordnung des Briefes und seine Verfasserschaft nicht ganz so klar sind, wie man denkt, werden darin viele Themen berührt und theologisch ausgearbeitet, die für den Glauben an Jesus Christus ganz zentral sind. In offener Atmosphäre soll Raum sein, sich über die Bibeltexte Gedanken zu machen und diese sowie Empfindungen oder Verständnisfragen zu äußern. Jeder Abend steht für sich – man kann also einfach kommen, wenn es die Zeit erlaubt und Interesse besteht.

Ich freue mich über jede und jeden, die auch neu zum Bibelgespräch hinzustoßen und möchte Sie ausdrücklich ermutigen, den Schritt zu wagen!

*Mit lieben Grüßen, bis vielleicht einmal mittwochs,
Ihr Pfarrer Frank-A. Schirm*

Termine:

Texte und Themen:

30.11.11	Einführung und Apostelgeschichte 19
07.12.11	Brieferöffnung, Lobpreis und Gebet um Erkenntnis (Eph 1,1-23)
14.12.11	Das neue Leben in Christus als Geschenk der Gnade (Eph 2,1-10)
18.01.12	Eine Kirche aus Judenchristen und Heidenchristen (Eph 2,11-22)
25.01.12	Das Amt des Paulus und seine Fürbitte für die Gemeinde (Eph 3,1-21)
01.02.12	Über die Einheit im Geist und die Vielfalt der Gaben (Eph 4,1-16)
08.02.12	Alter und neuer Mensch + Weisungen für das neue Leben (Eph 4,17-32)
15.02.12	Das Leben im Licht (Eph 5,1-20)
22.02.12	Die christliche Haustafel (Eph 5,21-6,9)
29.02.12	Die geistliche Waffenrüstung und Briefschluss (Eph 6,10-24)
07.03.12	Das Sendschreiben an die Gemeinde zu Ephesus (Offenb 2,1-7) Anmerkungen zum Abschluss